



Amtl. Liste der Badegäste und Fremden des Nordseebades Juist

Erscheint während der Badezeit wöchentlich zweimal, Anfang und Ende der Saison nur einmal. — Bezugspreis: 3.20 RM. — Einzelne Nummern sind bei den Herren Fritz Henning Frau H. Neukirchen Wwe., Firma C. Jaacksch, Zigarrengeschäft, Buchhandlung H. Arends, zu haben. Preis der Einzelnummer 20 Pfg. Geschäftsstelle: Otto G. Soltan, Buchdruckerei, Norden, Fernsprech-Anschluß Nr. 2219

Nr. 8 Juist, den 20. Juli 1933 33. Jahrgang

Die geehrten Kurgäste und Fremden werden gefälligst um **recht deutliche** Angabe des Namens und Titels ersucht. Nachdruck der Liste ist nur mit Genehmigung der Verlagshandlung gestattet.

Strandhotel Kurhaus Nordseebad Juist

Bes.: Ed. Oldewurtel. Fernruf: Kurhaus Juist Nr. 86
 Neu: Zentralheizung / Bäder / Fließendes Wasser
 Alle Zimmer haben herrliche, freie Ansicht auf das Meer

Täglich von 4—6 Uhr Tanz-Tee im Freien auf der See-Terrasse oder im Strandkaffee
 Der Treffpunkt aller Badegäste ist der Kurhaus-Saal. Jede Woche Reunion Jeden Mittwoch und Sonntag Kindertal. Die Kapelle spielt jeden dritten Tag im weissen Saal von 8^{1/2}—10 Uhr zum Abendkonzert, von 10 Uhr ab Tanzunterhaltung
 Tanzleitung: W. Baitel aus Hamburg

Hotel Friesenhof

Nordseebad Juist

Treffpunkt der guten Gesellschaft

Doornkaat

der alte ostfriesische

Korn-Generer

Doornkaat A.-G. Norden in Ostfriesland

Angemeldet bis zum 17. Juli 1933.

Abel, Hermann, Oberingenieur, mit Frau, Münster i. W. Haus Bernhardine
 Ahlmann, Walther, Lektor der Vortragskunst, Hamburg Hotel Friesenhof
 Alberts, Wilhelm, Kaufm., mit Frau, Elberfeld Haus Meyenburg
 Apley, Richard, Oberingenieur, mit Sohn Friedrich Enno, Hameln Peterhof
 Auvermann, Frau Dr. med. Charlotte, Hagen-Haspe Hotel Itzen
 Barthel, Frau Irmgard, Chemnitz Hotel Worch
 Bauer, Frau C., Barmen Strandhotel Kurhaus
 Becker, Benno, Kaufm., Dortmund Strandhotel Kurhaus
 Bergmann, Minno, Techniker, mit Frau, Düsseldorf Villa Erika
 Berndorff, Dr. jur. Richard Egon, Köln Haus Ranft
 Bertling, Theodor, Wirt, mit Tochter und Sohn, Rheine i. W. Pension Inselrose
 Bindewold, Otto, Rechtsanwalt und Notar, mit Frau und Tochter, Naumburg Inselhospiz
 Bliersbach, Carl, Dechant, Geilenkirchen Paxheim
 Blume, Wilhelm, Kaufm., mit Frau, Berlin-Schöneberg Pension Inselrose
 Bochkoltz, Frau Edith, W.-Barmen Strandhotel Kurhaus
 Bohm, Johanne, Schülerin, Bentheim Villa Seestern
 Born, Martha, Mannheim Haus Sohn
 Brandenstein, Frau Dorothea, Kassel Haus Arneke
 Harnisch, Frau Wwe. Helene, Essen Haus Baumann
 Brendel, Frau Helene, mit Kind, Essen Haus Baumann
 Brune, Karl, mit Frau und Pflgetochter Grete Rieper, Hannover Haus G. P. Schmidt
 Benterodt, Thea, Hannover Haus G. P. Schmidt
 Buschel, Dr. Georg, Zahnarzt, mit Frau, Berlin-Friedenau Strandhotel Kurhaus
 Burckas, Frau Aenne, Fürsorgeangestellte, Chemnitz Claassens Hotel
 Classen, Werner, Studienrat, mit Frau, 2 Töchtern und Bed., Hamburg Haus Christa
 Clausen, Christoph, Ober-Ger.-Sekretär, Bochum Haus Seemannstreu
 Coenen, Alwine, Rheydt Hotel Fresena
 Dassen, Christine, Rheydt Hotel Fresena
 Dahlhaus, Klara, Diakonisse, Erckenschwick Ev. Schwesternheim
 Dahlhaus, Paul, Kaufm., mit Frau, Dortmund Hotel Fresena
 Dahmen, Paul, Kaufm., mit Frau, S.-Ohligs Hotel Fresena

Dheil, Frau Hilda, mit Sohn, Berlin-Siemensstadt Haus Erika
 Dieckmann, Gretel, Schüttoff Villa Charlotte
 Dilschmann, Ernst, Bäckermeister, mit Kind, Kläden, Kr. Stendal Pension Seerose
 Dix, Gertrud, Brinkum San.-Rat Arends Wwe.
 Donecker, Alexandra, Lehrerin, Berlin-Zehlendorf-West Villa Altmanns
 Dreschers, Jos., Pfarrer, Hünshoven Paxheim
 Freifrau Maria v. Durickel mit Sohn und Nichten Gräfinnen Merveldt, Ermelingshof i. W. Claassens Hotel
 Durm, Dr. Julius, Stud.-Ass., Emden Haus T. Doyen
 Eickhoff, Dr. A., Schriftleiter, mit Frau, Münster i. W. Haus Erika
 van Els, Frau Dr. Kaete, Düsseldorf Strandhotel Kurhaus
 Feldmann, Emilie und Marianne, Bielefeld Haus Christa
 Feurich, Alex., Kaufm., mit Frau und 3 Kindern, Hamburg Hotel Itzen
 Finke, Ernst, Direktor, Osnabrück Strandhotel Kurhaus
 Finke, Ernst, Kaufm., Alfeld/L. Strandhotel Kurhaus
 Förster, Frau Maria, mit 2 Kindern, Arnberg Villa Seestern
 Frielinghaus, Fr., Ministerialrat Berlin-Grumewald Hotel Itzen
 Frölke, Anna, Lehrerin, Harderberg Paxheim
 Fuhr, Ernst, Amtsrichter, Köln Pension Riedel
 Gambke, M., Reichbahnobersekr. i. R., mit Frau, Breslau Pension Ostend
 Gambke, Irma, Lehrerin, Breslau Pension Ostend
 Gehlen, Paul, Köln Villa Seestern
 Gehre, Robert, Brandingenieur, mit Frau und 2 Kindern, Frankfurt a. M. Haus Sohn
 Gerlach, Theodor, Kaufm., mit Frau, Gelsenkirchen Hotel Fresena
 Goebeler, Dr. phil. Eberhard, Physiker, Charlottenburg Hotel Fresena
 Goebels, Heinrich, Rechtsanwalt, Mannheim Haus Inselfriede
 Gottschlich, Georg, Fabrikdirektor, mit Tochter, Heidenau Paxheim
 Gronau, Edith, Potsdam Pension Meyenburg
 Guderian, Lotte, Sekretärin, Köln-Riehl Haus Ranft
 Haack, Dr. med. Ernst, Oberarzt, mit Frau und Kind, Köln-Mülheim Hotel Itzen
 Hammerschmidt, Frida, Gewerbellehrerin, Hamburg Hotel Friesenhof
 Helters, Irmgard, Brinkum San.-Rat Arends Wwe.
 Henke, Wilhelm, Pastor, mit Frau, Tochter und Sohn, Bückeberg Haus Ranft
 Henniger, Horst, Schüler, Hamburg Hotel Fresena

Herbig, Otto, Angest., Wittenberg Haus Flora
 Herbst, Kurt, Kaufm., Erfurt Hotel Friesenhof
 Herbsthoff, Frau Käthe, mit 2 Kindern, Osterwick Kinderheim Münster
 Heß, Hubert, Architekt, Krefeld Inselhospiz
 Hilckhausen, Hertha, Düsseldorf Strandhotel Kurhaus
 Holzkämper, J., Direktor, mit Frau, Oberneuland-Bremen Hotel Worch
 Huneke, Therese, Bad Driburg Haus T. Doyen
 Jäger, Richard, Kapellmeister a. d. Staatsoper, Berlin Strandhotel Kurhaus
 Isselstein, Paul, Bauingenieur, Schwelm Hotel Itzen
 Jung, Frau Hildegard, Hagen i. W. Haus Karlsruh
 Jung, Mechthild, Berlin-Charlottenburg Haus Karlsruh
 Kaatz, Irmgard, Sekr., Berlin-Friedenau Hotel Itzen
 Kater, Frau Margarete, mit Tochter Gretel, Hannover Frau Gerhardt
 Keller, Hugo, Kaufm., mit Frau und Bed., Elberfeld Haus Meyenburg
 Keckevoet, Trudel, Bürogehilfin, Osterwick Kinderheim Münster
 Kling, Adolf, Prokurist, mit Frau, W.-Elberfeld Haus Jabine
 Koch, Erich, Arzt, mit Frau, 2 Kindern, Dorothea Straht u. Pflegekind Hilde Troll, Reinbek in Holstein Haus Viktoria
 Kohli, Elisabeth, Lehrerin, Berlin-Friedrichshagen Haus Sohn
 Köppe, Lothar, Kaufm., Rheine Villa Seestern
 Körner, Mittelschuldirektor, mit Frau, Schüttoff, Kr. Bentheim Pension Riedel
 Köthe, Gerda, Erfurt Hotel Friesenhof
 Krefft, Frau Clara, Leipzig Haus T. Doyen
 Kues, Liselotte und Ingeborg, Hannover Haus Sonn-Eck
 Kugelmann, Carl, Sekretär, Bonn Paxheim
 Lages, Mary, Hannover Hotel Worch
 Lampacht, Frau Käthe, Mannheim-Friedenheim Haus Sohn
 Lankenau, Henry, Prokurist, mit Frau und 2 Kindern, Bremen Hotel Worch
 Lauppe, Wilfried, Dipl.-Ing., mit Frau, Nürnberg Pension Riedel
 Leidloff, Adolf, Rittergutsbesitzer, Pöthen b. Gommern, Kr. Jerichow Haus Karola

Die Insel-Drogerie

am Kurplatz, Nähe Bahnhof bietet Ihnen größte Auswahl in Drogen, Parfümerien und Verbandsstoffen. — Fachmännische Beratung durch geprüften Fachdrogisten. Größte Auswahl in Hautfunktions-Oelen. — Alleinverkauf der Hess-Creme. — Lebensmittel. Telefon 87. Feinste.

Lindemann, Marianne, Privatsekretärin,
Osnabrück Pension Riedel
Lilie, Ursula und Ilse, Potsdam Pension Meyenburg
Lohmeyer, Richard, Kaufm., mit Frau und
Kind, Bremen Hotel Worch
Lorch, Heinrich, Arzt, mit Frau und Sohn,
Braunschweig Strandhotel Kurhaus
Lüdicke, Frau Maria, Berlin-Zehlendorf Haus Gatena
Magath, Frau Therese, Bochum Hotel Fresena
Martins, Werner, Reg.-Med.-Rat, Facharzt
für innere Krankheiten, mit Frau, Köln
Wwe. Jak. Heiken
Matthies, Moritz, Studienrat, mit Frau und
Sohn, Hamburg Haus Ranft
Meerkötter, Elli, Herne i. W. Haus Wäken
Meinhardt, Rudolf, kaufm. Angest., Leer Hotel Itzen
Meyer, Dr. Theodor, Rechtsanwalt, Leer
Pension Ostend



Lloyd-Haut-Schutz-Öl und Lloyd-Sonnenbrand-Kreme:
Der sichere Schutz gegen Sonnenbrand
Strand-Drogerie, Gust. Mitzscherling,
nicht mehr am Bahnhof,
nur noch gegenüber dem Rathaus.

Minkenberg, Hubert, Vikar, Gustorf bei
Grevenbroich-Neuß Paxheim
Muermann, Christiane, Schwester, Wuppertal-
Barmen Hotel Pabst
Müller-Nielsen, H., Kaufm., mit Frau und
2 Kindern, Bremen Haus Margarethe
v. Neubronn, Frau Else, mit Sohn Fritz Frhr.
v. Neubronn und Bed., Schwetzingen in
Baden Haus Meereswogen
Otten, Dr. Henry, Zahnarzt, Münster Haus Sohn
Pfafferott, Frau Wwe. Lisa, Berlin-
Siemensstadt Haus Erika
Paul, Dr. jur. Heinrich C., Rechtsanwalt,
Oldenburg Pension Riedel
Porath, Frau Martha, mit Sohn Wilhelm-
Otto, Charlottenburg Claassens Hotel
Pott, Frau Martha, mit Kind, Herford Haus T. Doyen
Prowe, Dr. med. Alexander, Arzt, mit Frau,
Werdau Strandhotel Kurhaus
Rath, Charlotte, Neuholdensleben Strandhotel Kurhaus
Rey, Frau Mathilde, mit 2 Kindern, Hann.-Münden
Pension Mundt
Rettinghaus, Carl, Kfm., mit Gerd und Wilhelm
Rettinghaus, Hagen Pension Meyenburg
Riethmüller, Frau Friedel, mit Sohn, Neukirch
Hotel Fresena
Roscheck, Paul, Kfm., mit Frau und Kind, Köln
Hotel Fresena
Rosenkranz, Otto, Pfarrer, Frankfurt a. O. Inselhospiz
Rudolph, Frau Ida, mit Sohn Herbert,
Wittenberg Haus Flora
Rudolph, Wilhelm, Studienrat, mit Frau, Horsfeld
Villa Inselfriede
Rügeberg, Frau Elfriede, Hagen Hotel Friesenhof
Schäfer, Christian, Direktor, mit Frau, Köln
Strandhotel Kurhaus
Schäfer, Professor, mit Frau, Halberstadt Villa Johanne
Schaumlöffel, Christine, Brinkum
San.-Rat Arends Wwe.
Schack, Frau Reichgerichtsrat Elly, mit
Kind, Leipzig Haus T. Doyen
Schatz, Ferdinand, Major a. D., mit Familie,
Charlottenburg Hotel Friesenhof
Schmidt, Frau Helene, Berlin-Charlottenburg
Pension Inselrose
Schürgens, Karl, Dipl.-Kaufmann, Remagen
Haus Angelika
Schutz, Frau Wwe. Martha, Berlin-Grünau Peterhof
Seemann, Heinrich, Kaufmann, mit Familie,
Hamburg Haus Elfriede
Selb, Dr. Kurt, Rechtsanwalt, mit Familie,
Mannheim Haus Karlsruh
Seniger, Werner, Bankier, mit Familie,
Wolfenbüttel Claassens Hotel
Solscher, Edgar, Kaufmann, Hamburg Haus Bracht
Steilschmidt, Hannelies, Essen Haus Sohn
Steindorf, Dr. Georg, Kaufmann, mit Familie
und Bedienung, Hamburg Inselhospiz
Stelbrak, Willi, Kaufmann, Essen Claassens Hotel
Tang, Gerda, mit Werner und Klaus Tang,
Berlin-Zehlendorf Inselhospiz

GNÄDIGE FRAU! MEIN HERR!

IN MEINEM HOLZHÄUSCHEN AN DER KATHOL.
KIRCHE ZEIGE ICH IHNEN DIE NEUESTEN UND
SCHÖNSTEN KUNSTGEWERBLICHEN GESCHENKE
IN SILBER, HOLZ, BAST, LEDER, TON USW. DIE
PREISE HALTEN SICH IN BESCHIEDENEN GRENZEN.
ICH BITTE UM IHREN BESUCH.

MARGOT IDERHOFF

Tautphaeus, Dr. Adolf, Amtsgerichtsrat,
Gonsenheim Frau San.-Rat Arends Wwe.
Terrahe, Wilh., Pfarrer, St. Mauritiz Paxheim
Uhlig, Carl, Kaufmann, mit Frau, Berlin Haus Jonxis
Verbeck, Anneliese, Schülerin, Bentheim
Villa Seestern
Wagner, Frau Doris, Lüdenscheid Strandhotel Kurhaus
Weibezahn, Marie, Fischbeck-Weser Haus Gerhardt
Weist, Frau Gertrud, Döbeln Hotel Worch
Werner, Franz, Dr., Kfm., mit Frau, 3 Kindern
und Kinderfrl. Helene Grusemann, Hannover
Hotel Friesenhof
Wickmann, Karl, Kfm., mit Kind, Witten-Ruhr
Villa Seestern
Wiegand, Kurt, Bankbeamter, mit Frau, Sohn,
und Tochter, Wiesbaden Frau Pabst
Wiehe, Frau Margarete, mit 2 Töchtern, Bückeberg
Haus Ranft
Wildhagen, Frau G., Herne i. W. Haus Wäken
Wilisch, Elisabeth, mit 2 Kindern, Oberschlema
Haus Seemannstreu
Wolf, Dr., Landgerichtsrat, mit Frau und Kind,
Zwickau Claassens Hotel
Zyrlein, Kasper, Schüler, Nordhorn Tilemanns Kinderh.

Wohnungsveränderung:

Kühne, Claus, Ger.-Assessor, mit Frau,
Dortmund Haus Bernhardine
Pfister, Frau Grete, mit 2 Söhnen,
Guatemala Haus Meereswogen

Berichtigungen.

Türstig, Frau Dr. E., Arztlwitwe, Braunschweig
Türstig, Helmut, Oberprimaner, Braunschweig
Türstig, Klaus, Unterprimaner, Braunschweig

JUISTER BANK

e. G. m. b. H.
Reichsbank-Giro-Konto Norden (Ostfriesland)
Postscheckkonto Hannover 71222 / Telefon 47

Kostenlose Geld-Aufbewahrung

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Lotterie für Arbeitsbeschaffung.

Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten 2 Millionen deutscher Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungsprojekte ist für die nächste Zukunft geplant. Die Hoffnung auf siegreiche Durchführung des Kampfes zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Geißel der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen nicht über die Schwierigkeiten dessen hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Daß es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen jedermann.

Nun hat die Reichsleitung der NSDAP. eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet RM. 1.—, das Doppellos RM. 2.— — ermöglichen einem jeden die Beteiligung. Die Sparkassen haben für diesen Weg, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

Auch bei unserer Kreis- und Stadtparkasse in Norden und deren Nebenstellen sind an den Schaltern die Lose zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

Wichtige Kammergerichts-Entscheidung für Führer von Segel- und Motorbooten.

Norderney, den 16. Juni.

Am 10. Juli 1932 unternahm der Bootseigner Herr Otto Köser von hier mit einer größeren Anzahl Badegäste mit seinem Motor-Segelboot „Arion“ eine Luftfahrt in See, „der Bremen“ entgegen!“, obwohl die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Aurich vom 26. März 1932 über die Benutzung von Segel- und Motorfahrzeugen zu Luftfahrten das Ueberfahren der fünfseemeilengrenze unter Strafe stellt.

Wegen dieser ohne polizeilichen Erlaubnischein mit Fahrgästen bis zum Norderneer Feuerschiff unternommenen Fahrt erhielt Köser vom Preussischen Wasserbauamt Norden als Wasserpolizeibehörde eine Strafverfügung. Auf die gegen die Strafverfügung beantragte gerichtliche Entscheidung erfolgte jedoch vor dem

Amtsgericht Norden Verurteilung. Dieses amtsrichterliche Urteil wurde darauf mit Revision angefochten. Die vom Angeklagten eingelegte Revision hatte Erfolg.

Das Kammergericht hat in seinem Urteil vom 19. Mai 1933 (Gesch.-Nr. 1 S. 73/33 — 4 E. 37/32) für Recht erkannt:

Das Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Zur Begründung führt das Kammergericht u. a. aus: Mit Recht wendet sich die Revision gegen die Rechtsgültigkeit der §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung des Regierungspräsidenten in Aurich vom 26. März 1932 in der Fassung vom 2. Juli 1932 (Amtsblatt S. 44 103). Während die §§ 1 und 2 der genannten Polizei-Verordnung in ihrer ursprünglichen Fassung vom 26. März 1932 nur die gewerbsmäßige Verwendung von Segel- und Motorfahrzeugen zum öffentlichen Gebrauch auf der Ems abwärts der Linie Knod-Delfzijl, auf dem Wattengebiet oder auf der See außerhalb der ostfriesischen Inseln für Luftfahrten von vorgängiger Erlaubnis der Wasserpolizeibehörden abhängig machen, wird in den §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 2. Juli 1932 gegebenen Fassung wie sich beim Zusammenhalt des § 1 mit dem § 2 der letztgenannten Fassung klar ergibt, jede Benutzung von Segel- oder Motorfahrzeugen zur Ausführung von Luftfahrten mit Fahrgästen in den erwähnten Gebieten von einer derartigen polizeilichen Erlaubnis abhängig gemacht, also auch die gewerbsmäßige Benutzung. Diese Vorschriften, deren Nichtbefolgung im § 13 der Polizeiverordnung selbständig mit Strafe bedroht ist, bezwecken, so weit sie die Benutzung sämtlicher Segel- und Motorfahrzeuge zu Luftfahrten mit Fahrgästen ohne Rücksicht darauf, ob die Fahrzeuge den §§ 4 ff. der Polizeiverordnung entsprechen oder nicht, von polizeilicher Erlaubnis abhängig machen, nicht, von der Allgemeinheit oder dem Einzelnen Gefahren abzuwenden, durch die die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedroht wird (s. § 14 des Pol.-Verw.-Ges. vom 1. Juni 1931 — Gef. S. 77). Sie bezwecken vielmehr ihrem Inhalte nach lediglich, den Wasserpolizeibehörden die ihnen obliegende Aufsicht insbesondere in der Hinsicht zu erleichtern, ob die fraglichen Fahrzeuge den Vorschriften der §§ 4 ff. der Polizeiverordnung entsprechen. Dies erhellt unzweideutig aus der Vorchrift des § 2 Abs. 2, wonach dem Eigentümer des Fahrzeuges ein polizeilicher Erlaubnischein erst erteilt wird, nachdem die Polizeibehörde festgestellt hat, daß das Fahrzeug für die Ausführung von Luftfahrten geeignet und den Bestimmungen dieser Polizeiverordnung entsprechend ausgerüstet ist, und daß die Befähigung zur Führung des Fahrzeuges befähigt ist und nachdem weiter die höchstzulässige Fahrgastzahl für das Fahrzeug festgestellt ist. Derartige lediglich die Erleichterung der den Polizeibehörden obliegenden Aufsicht bezweckende Vorschriften dürften jedoch, soweit sie nicht reichs- oder landesgesetzlich besonders vorgeschrieben oder zugelassen sind, wie schon nach bisherigem Recht, (s. u. a. J. Z. G. Erg. 10 S. 391 und die dort angeführten Entscheidungen), auch nach § 31 Abs. 1 des Pol.-Verw.-Ges. vom 1. Juni 1931 im Wege der Polizeiverordnung nicht erlassen werden. Da aber in der Reichs- und Landesgesetzgebung, insbesondere in dem im Eingange der Pol.-Ver. angeführten gesetzlichen Bestimmungen, der Erlaß derartiger Vorschriften nicht vorgesehen ist, so entsprechen die Vorschriften der §§ 1 und 2 der Pol.-Ver. schon aus diesem Grunde der Rechtsgültigkeit. Im übrigen verstoßen diese Vorschriften auch, wie der Senat bereits in seinem die §§ 1 und 2 der gleichartigen Pol.-Ver. vom 11. Dezember 1926 betreffenden Urteil vom 26. April 1932 — 1. S. 178/32 — eingehend dargelegt hat, insoweit gegen § 1 der Gewerbeordnung, als in ihnen auch die gewerbsmäßige Benutzung von Segel- oder Motorfahrzeugen für Luftfahrten mit Fahrgästen auf dem genannten Gebiet von polizeilicher Erlaubnis abhängig gemacht ist. Entbehren aber die genannten Vorschriften der Rechtsgültigkeit, so hat der Angeklagte sich auch durch eine etwaige Zuwiderhandlung gegen diese nicht strafbar gemacht. Daß der Angeklagte gegen sonstige Vorschriften insbesondere gegen die §§ 4 ff. der Pol.-Ver., verstoßen hätte, ist nicht ersichtlich.

Das dem Angeklagten verurteilende Erkenntnis des Amtsrichters mußte daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen werden. gez. Unterschriften.

Das freisprechende Urteil des Kammergerichts Berlin vom 26. April 1932 befahte sich ebenfalls mit einer vor dem Schiffseigner Otto Köser eingelegten Revision wegen Verurteilung in einer gleichen Uebertretung.



Allein-Verkauf: Strand-Drogerie
G. Mitzscherling
nur gegenüber dem Rathaus

Zur Beachtung!

Mehr als 300 Pflanzenarten wachsen auf unserer Insel, darunter viele, welche sich durch auffallende Farben, köstlichen Duft oder eigenartigen Wuchs auszeichnen, weswegen ihnen vielfach von Fremden nachgestellt wird. Solange das Pflücken und Sammeln in bescheidenen Grenzen bleibt, wird niemand Anstoss daran nehmen; bedauerlich ist es jedoch, wenn einzelne Sammelwütige die schönsten Arten in grossen Bündeln mit den Wurzeln ausraufen und so den Untergang seltener Arten herbeiführen; wie es z. B. auf Borkum mit der einst so häufigen „Seemannstreu“ bereits geschehen ist.

Aehnlich ist es um die Vogelwelt bestellt. Nicht weniger als 249 Vogelarten sind auf unseren Inseln beobachtet, von denen 50 bei uns brüten. Die grösste Zierde unserer Küste, die herrlichen Silbermöven, Seeschwalben, Austernfischer und Brandgänse, noch vor Jahrzehnten auf allen Inseln zu Tausenden brütend, sind jetzt so sehr in Abnahme begriffen, dass man um ihre weitere Existenz besorgt sein muss, eine Folge der wüsten Schiesserei, die alles, was da krecht und flucht, vernichtet. Noch ist es Zeit, der völligen Verödung unserer schönen Inseln entgegenzutreten. Wir richten daher an unsere verehrten Gäste die Bitte, uns zu unterstützen, und stellen unsere Insel und die auf dem Memmert gelegenen Vogelkolonien unter ihren freundlichen Schutz.

Die Berge schweigen

Roman von Walter Krause, Leipzig

(Fortsetzung)

4.

Violetta saß nach der Unterredung mit ihrer Adoptivmutter mit brennenden Augen, mit hämmernden Schläfen, mit einem schweren Druck auf dem Herzen in ihrem eleganten, himmelblauen Stübchen und sehnte sich namenlos nach einer vertrauten Seele, an die sie sich wenden könnte um Rat, nach einer verständnisvollen Freundin, die ihr Beiseid geben könnte über das, was in ihr selber vorging.

Sie hatte noch an keinen Mann so viel gedacht, wie an diesen Doktor Wildenfels. Sie konnte sich nicht verhehlen, daß die Art, wie er ihr die Hand gab, die alltäglichsten Dinge zu ihr sprach, ihr einen ganz besonderen Eindruck machte, daß sie jedes Wort überdachte und jede Einzelheit ihres Verkehrs im Gedächtnis behielt. Wenn er im Zimmer war, regte sich in ihr eine nie gekannte Unruhe, es durchrieselte sie ein leidenschaftlicher Schauer, wenn sie in seiner Gegenwart von Liebe sang. Aber es gab auch wieder Augenblicke, in denen das furchtbare Grauen, das sie bei seinem ersten Anblick beschlichen hatte, plötzlich wieder von ihr Besitz ergriff, eine verschleierte, unheimliche Erinnerung vor ihr auftauchte, die sich nicht fassen ließ, nur mit einem dumpfen Gefühl, warnend wie vor einem Entsetzlichen, ihr das Herz zusammenpreßte. „Geh' ein wenig in den Garten, Violetta“, sagte am nächsten Tage Katharina. „Du bist bleicher als sonst. Die Luft ist so schön draußen, sie wird dir gut tun.“

Violetta gehorchte. Es war ein bleicher Frühlingstag, ohne Sonne, mit einem warmen Grau. In den Beeten blühten buntfarbige Krokus, an den Hecken grünt die ersten Blätterknospen. Ein leiser Weichenduft schwebte in der Luft. Aber es war ganz unheimlich still unter den lastenden Nebeln, wie vor neuem Wintersturm.

Violetta hatte noch nicht lange dem eintönigen Tropfenfallen des Springbrunnens zugehört, an dessen leisem Blättern sie es immer wieder hingog, als hinter ihr Schritte über den Kies knirschten. Sie erriet, wer es war. Frau Katharina war der Ansicht, daß es sich im Freien unbefangener plauderte und hatte daher eine Begegnung der jungen Leute im Garten zu arrangieren gewußt.

Wengstliche Gemüter gewinnen in Augenblicken, da eine Entscheidung an sie herantritt, plötzlich Mut. Violetta hatte sich krank gefühlt vor Aufregung während der ganzen Nacht. Nun, da Lothar Wildenfels vor ihr stand, überkam sie mit einem Male eine große Ruhe und wie seine Augen sie mit einer nie vorher vertragenen Wärme grüßten, schwanden alle die krankhaften Bilder, mit denen ihre Fantasie sie erschreckt hatte.

Er zog mit stummer Bitte ihren Arm in den seinen. „Lassen Sie uns einmal allein miteinander plaudern, Fräulein Violetta“, sagte er mit herzlichem Tone. „Wir kennen uns noch so wenig und ich hätte solches Verlangen, das Rätsel dieses lieben, stummen, kleinen Mundes zu ergriinden.“

Es war ein Zauber in der liebevollen Art, wie er sich zu ihr herabneigte, leise Fragen stellte, lauschte, ein Zauber, der sie ganz gefangen nahm. Sie wußte kaum, wie es geschah, daß sie, die sich so daran gewöhnt

hatte, gerade das, was sie am tiefsten bewegte, in der Seele zu verschließen, nun zu diesem fast fremden Manne von ihrer Mutter sprach, von dem unvergesslichen, Grauenvollen, was sie in so zarter Jugend erlebt, was ihrem Wesen den Gang zur düsteren Grübele gegeben hatte. Es ward ihr wohl, während sie das seit vielen Jahren nicht mehr berührte Schrecknis erzählte und er teilnahmsvoll ab und zu eine Frage einwarf. Die dumpfe Beklemmung, die sie gerade in seiner Gegenwart zuweilen empfunden hatte, wie in einem unerklärlichen Zusammenhang mit der traurigen Erinnerung, schwand, da sie nun offen mit ihm darüber sprach. Na, so reizvoll erschien ihr dieses vertrauliche Plaudern, daß es ihr auf die Lippen drängte, was sie noch niemals verraten, kaum sich selbst einzugesuchen gewagt hatte: daß sie an Heimweh krankte seit ihren Kindertagen und trotz aller Güte, die ihr zu Teil wurde, sich einsam und verlassen fühlte, wie verloren in einer fremden Welt.

Er streichelte manchmal leise die feine Hand, die schüchtern auf seinem Arme ruhte, während sie langsam die schmalen Gartenwege auf und ab wandelten, in einer weltentrückten Versunkenheit. Sie fühlten, wie ihre Seelen sich in tastendem Suchen einander näherten und ein beginnendes Glück umspann sie wie mit goldigen Fäden.

„Ihr Leben hat viel Ähnlichkeit mit dem meinen, Violetta. Auch ich habe eigentlich nie so recht erfahren, was eine Heimat ist. Meine Mutter ist früh gestorben. Ich erinnere mich nur, daß sie viel kränkelte und mich wenig um sich leiden mochte. Mein Vater führt, so lange ich mich zurückbesinnen kann, ein Wander- bzw. ein Reiseleben. Er schreibt Reiseerlebnisse für die verschiedensten Zeitungen und Wochenschriften aus allen Teilen der Welt. Ich bin unter fremden Leuten, in der Schule der Welt, aufgewachsen, ein einfaches Kind, wie Sie! Aber gerade nach dem ungekannten Glück sehne ich mich, wie nach einem Paradies, vor dessen verschlossener Tür ich bis jetzt gestanden habe. Ich möchte ein Heim haben, das ich mir schaffen könnte nach eigenem Geschmack, ein Plätzchen auf der Welt, auf dem ich endlich zu Hause bin. — Nicht wahr, Violetta, Sie werden mir diesen Wunsch nachfühlen können, vielleicht ihn teilen? Aber glauben Sie, daß eine Heimat mit mir zusammen Ihnen lieb wäre? Daß Sie mir das höchste Vertrauen schenken könnten, das ein Weib zu einem Manne haben kann? Die erste Bedingung für jenes warme, liebe Heim, von dem ich träume, wäre ja Sie! — Die müßten wir für einander haben, Violetta.“

Es waren einfache Worte, ohne Pathos, ohne Sentimentalität, aber sie klangen so warm, so mit ganzem Herzen empfunden und er blickte ihr dabei mit solcher Häßlichkeit in das Gesicht, daß sie unwillkürlich sagte: „S, es ist noch nie ein Mensch so gut gegen mich gewesen, wie Sie!“

„Es hat Sie vielleicht noch niemand so lieb gehabt, wie ich! Das fühlen Sie! Das müssen Sie fühlen. Nicht wahr, Violetta?“

Sie nickte und schloß die Augen wie er nun sein Gesicht ganz nahe zu dem ihrigen neigte und sie auf den Mund küßte.

Und nun sprachen sie nicht mehr von den Kinderjahren, auch nicht mehr von der Zukunft. Sie waren ganz stumm geworden. Nur ihre Lippen hatten sich viel zu jagen in jener uralten, ewig jungen Sprache der Liebe, die noch keiner ganz enträtselt hat.

Ein warmer Frühlingregen rieselte auf sie herab und feuchtete Violettas dunkles Haar, daß es sich ihr fest an die Stirn drückte. Sie fühlte die sprühenden Tropfen nicht. Für sie schien die Sonne!

Frau Katharina lachte leise vor sich hin, als sie die Nähe sah, die sich über den Garten herabsenkte, aber nicht im Stande war, das junge Paar unter das schützende Dach zu locken. Sie hätte gar keinen Blick hinunter zu werfen gebraucht, schon die Gleichgültigkeit gegen das Wetter würde ihr verraten haben, daß die Unterredung im Freien zu dem Ziele geführt hatte, das sie herbeiwünschte.

Nun erwartete Katharina mit Ungeduld den Besuch ihres Freundes, des Rittmeisters, der ihr an diesem Morgen irgend eine Botschaft zu bringen hatte. Als er endlich kam, empfing sie ihn mit ganz besonderer Bewunderung, wie einen Kranken, dem eine schmerzliche Operation bevorsteht und den man deshalb recht gut und zartfühlend behandeln muß.

„Nun, Herr Rittmeister“, sagte sie mit einem harmlosen Rächeln, „in nächster Zeit werden Sie wieder Gelegenheit haben, Ihre Rednergabe leuchten zu lassen. Bei Violettas Verlobungsfeß müssen Sie unbedingt sich selbst übertreffen!“

„Violettas Verlobungsfeß! Haben Sie schon wieder einen Freier in Sicht? Wahrhaftig, an mütterlichem Bestreben, sie zu verheiraten, lassen Sie's der Adoptivtochter gegenüber nicht fehlen!“ erwiderte Moorburg mit ungewöhnlich rauhem Tone.

„Aber auch mir ergeht es, wie den meisten Müttern: die Tochter trifft hinter dem Rücken der Mama ihre Wahl und dieser bleibt nichts übrig als zu der vollendeten Tatsache Ja und Amen zu sagen. Ein Glück nur, wenn man das mit solcher Zuversicht tun kann, wie bei Doktor Wildenfels!“

„Wildenfels!“ rief der Rittmeister aufspringend.

Er war sehr blaß geworden.

Die Operation schien zu schmerzen. Katharina sah es und es regte sich ein quälendes Mitleid in ihr. Sie stand auf, leise an den Rittmeister herantretend, legte sie ihm die Hand auf die Schulter.

„Mein alter Freund, schmerzt es Sie denn so tief, daß nun die Jugend wieder aus meinem Heim fortflattert

wird, daß Sie künftig wieder mit der Gesellschaft der alten Frau vorlieb nehmen müssen?“

Er suchte ihren mit ungewohntem Ernst auf ihn gerichteten Blicken auszuweichen.

„Wer ist denn Sie, meine verehrte Freundin, was bin ich nur nachdenklich, fast bestürzt — aus Interesse an Ihrem Schicksal. Diese Verlobung scheint doch allzurasch gekommen zu sein. Mein Gott, man wünscht einem jungen Geschöpf, das man aufwachsen sah, doch alles Gute.“

„Aber, mein lieber Rittmeister, geben Sie sich doch nicht so viel unnütze Mühe, sich vor mir zu verstellen. Ich kenne Sie ja so gut. Glauben Sie denn, ich hätte nicht gesehen, wie Ihre Augen und Ihr Herz sich der neuankommenden Sonne zuwendeten. Ich bin ganz still gewesen und habe mich blind gestellt, aber im stillen habe ich nachgedacht über Männertreue.“

Er hatte sich nun zu ihr gewendet und in einer zornigen Aufwallung rief er: „Treue? O, sie ist der Lohn für Liebe, so lange die Welt steht. Aber nur für erwiderte Liebe! Sie muß auf Gegenseitigkeit beruhen. Ich habe Sie geliebt, Katharina, besser und tiefer, als vielleicht irgend ein anderer. Es hätten sich gewiß alle Hindernisse beseitigen lassen. — Sie hätten sich scheiden lassen können von dem ungeliebten Manne, aber Sie haben mir den Rücken gekehrt, wenn mir ein wärmeres Wort über die Lippen schlüpfen wollte. Ich mußte schweigen lernen, wenn Sie mich in Ihrer Nähe dulden sollten. Ich mußte mich nicht lustig lachen, so wie Sie es immer konnten. Meine Haare sind ergraut und meine ganze Erinnerung ist nichts gewesen, als ein langer Verzicht auf jedes bessere, dlere Glück.“

Frau Katharina senkte den Kopf, sie war bewegt, wie selten noch in ihrem Leben. „Glauben Sie denn, es sei mir immer gar so leicht geworden, lustig zu lachen, wie Sie sagen? Es gehört manchmal zu einem Lachen viel mehr Selbstbeherrschung und Kraft, als zu Tränen. Aber seitdem ist ein Jahrzehnt vergangen, wir sind beide ruhiger, vernünftiger geworden. Warum sollten wir uns nicht der Freundschaft freuen, der Vertraulichkeit, zu der wir uns das Recht verdient haben. Ach, überlassen Sie doch den Zwanzigjährigen das Begehren nach Glück! Die Jugend ist nun einmal für die Jugend! Wer gegen dieses alte Gesetz handeln will, dem geht meistens seine Herzenstube bei diesem Versuche zu Grunde. Ach Gott, ich bin so froh, daß wir jene Zeit hinter uns haben, in der ich nicht gewagt hätte, Ihnen so ins Gesicht zu sehen. Wie jetzt, mein guter, alter Freund! Es wäre sehr, sehr hart gewesen für mich, Sie zu verlieren — mein Leben wäre sehr einsam geworden ohne Sie!“

Es war das erste Mal, daß sie in diesem weichen, warmen Tone zu ihm sprach. Ihn rührte dieses Bekenntnis, daß auch sie gekämpft und gelitten habe, nur um so tiefer. Wenn lachende Augen plötzlich feucht erglänzen, wenn ein lustiger Mund in einer tiefen Bewegung zuckt, so muß es uns um so tiefer ergreifen.

Rittmeister Hanne von Moorburg küßte ihr die Hand mit einem um Verzerrung flehenden Blick.

Als bald darauf das junge Brautpaar eintrat, hatte er sich genügend gefaßt, um der ertötenden Violetta mit Herzlichkeit seine Glückwünsche darzubringen. Beim Anblick dieser beiden leuchtenden Augenpaare, dieser glückstrahlenden, begeisterten, jungen Gesichter, mußte er sich mit einem stillen Seufzer fassen: „Katharina hat Recht: Jugend ist nur für die Jugend!“

Das junge Ehepaar war seit drei Jahren verheiratet. Sie hatten ein Kind, ein allerliebste, braunlockiges, zapfelndes, drolliges Geschöpfchen.

An einem Sommermorgen kniete Violetta auf dem Teppich in ihrer schönen großen Wohnstube und spielte mit dem kleinen Mädchen.

Draußen war es, trotz der frühen Vormittagsstunde, glühend heiß, aber in dem Gemach war die Kühle sorgsam erhalten worden. Und nur wie ein Gruß von der Lichtmesse drangen irren ein paar Sonnenreflexe durch die geschlossenen Jalousien, über das rote Seidenfutter der Vorhänge, über den feinen, bräunlichen Hals der jungen Frau und über den wohlgepflegten glänzend-dunklen Busen.

Wie sie so, in ihrem weißen Kleide, mit ihrer noch ganz mädchenhaften Schlantheit die Arme nach dem braunen Vordenköpfchen ausbreitete, hätte ein Genremaler die liebliche Gruppe in dem wohnlichen Gemach mit den weichen Stofftönen zum Mittelpunkt eines Bildes benützen und das selbe „häusliche Glück“ heiteln können. Aber die volle, herzerwärmende Stimmung, die darüber ausgebreitet lag, hätte er nicht wiederzugeben vermocht: dazu gehört das Schmalbengezwitzel vor den Fenstern, der Duft der Blumen auf den Fensterbänken und das helle Lachen des Kindes.

„Wer kommt denn heute, Anita?“

„Der Dokhdadda.“

„Und was tut dann mein kleiner Wildfang? Es macht einen schönen Knir! So! Einen recht schönen Knir! Und dann gibt es dem Großpapa das Händchen. Nicht dieses, Anita — das andere Händchen. Und dann macht der Großpapa so —“

Die Mama breitete die Arme aus und die Kleine flog — plums wie ein Vögelchen — an ihre Brust. Um dieses Schlußeffekte willen, der Anita höchlichst ergötzte, mußte die Probe immer wieder auf's Neue gemacht werden, mit jener wunderbaren kindlichen Ausdauer, die nicht ermüdet, zwei Dutzend Male über denselben Scherz zu lachen.

Draußen wurde die Klingel in Bewegung gesetzt. Eine fremde Stimme mit fremdländischem Accent sagte: „Hier wohnt doch Direktor Wildenfels! Wollen Sie meinen

Koffer heraufholen. Ich denke, ich werde hier erwartet".
"Hat der Herr Direktor den gnädigen Herrn verfehlt? Der Herr Direktor ist nach der Bahn gefahren", erwiderte das Dienstmädchen.

"Ich bin mit dem Borzuge gekommen, bin also eher hier, als ich telegraphiert hatte."

Ein Klopfen an der Wohnnimmertüre. Violetta rief, sich von den Knien erhebend: "Herein!" Doch wie nun der Mann in dem grauen Reiseanzug — ein ergrauter Mann mit ernsten, finsternen Zügen — über die Schwelle schreitet, erfährt sie ein lähmender Schrecken. Die Augen treten ihr fast aus den Höhlen; starr, wie versteinert, will sie die Lippen öffnen, aber sie bringt keinen Ton hervor.

Dann erwacht der Instinkt der Mutterliebe in ihr, in wahnsinniger Angst breitet sie schützend die Arme um ihr Kind und verbirgt ihr Gesicht an dessen Hals.

Wie nun der Fremde, durch diese eigentümliche Begrüßung sichtlich verlegt, ein paar Schritte näher tritt und mit einer ruhigen, etwas herb klingenden Stimme sagt: "Ich habe nicht gewußt, daß mein Sohn Sie so ganz und gar nicht auf meine Ankunft vorbereitet hatte, liebe Tochter —"

Da stößt Violetta einen gellenden Schrei aus und flieht, ihr Kind an die Brust drückend, in besinnungsloser Hast an ihm vorüber in ihr Schlafgemach, wo sie den Kiegel vorschleibt und sich in einen Winkel kauert, in die dunkelste Ecke zwischen ihrem Bett und dem Ofen, als wollte sie sich verbergen vor der Sonne, die zum Fenster hereinströmt. Die Arme hält sie fest um das Kind geschlungen, das erschreckt zu weinen begonnen hat; dabei züßelt sie nur die tollsten Schläge ihres Herzens, das zu zerschlagen droht in qualvoller Beklemmung.

Kaum eine Viertelstunde später kam Lothar vom Bahnhof zurück und hörte mit Bestürzung, welche seltsamer Empfang seinem Vater in seinem Hause geworden war. Er pflegte mit seinem Vater mit einer etwas steifen Höflichkeit zu verkehren, sie hatten ja so wenig miteinander gelebt und er entschuldigte sich nun in aller Form, wie vor einem Fremden, über die unerklärliche Ungastlichkeit, die seine Frau sich hatte zuschulden kommen lassen.

"Deine Frau scheint recht nervös zu sein, armer Junge", bemerkte Egon Wildenfels mit einem gewissen Tone des Mitleids.

"Nicht doch, Vater. Sie hat wohl leicht erregbare Nerven, aber sie ist nicht „nervös“ in der schlimmen Deutung. Nein, Violetta ist das lebenswürdigste launenloseste Geschöpf, das sich nur denken läßt."

"Nun, desto besser. Ich treue mich, dich so glücklich zu finden. Es war ja auch eine sehr günstige Chance, daß du die Direktorstelle an dem Museum bekommen hast. Hast ja immer mit Vorliebe im Altertum gewühlt", erwiderte der Vater mit seiner milden, flanglosen Stimme. "Ich hoffe, deine Frau wird auch vor mir die Scheu verlieren, wenn ich alter Wandervogel mich wirklich in eurer Nähe zur Naht sehe."

Das Unbehagen der Stimmung aber steigerte sich, als Violetta sich weigerte, zu Tische zu kommen, in ihrem Zimmer eingeriegelt blieb und nicht einmal das Kind zum Großvater führen ließ.

Zum ersten Male in seiner Ehe fühlte Lothar eine heftige Ungebuld in sich aufsteigen. Er hatte bisher dem empfindsamen, schreckhaften Naturell Violettas stets die zarteste Schonung zuteil werden lassen, ihr aus dem Wege geräumt, was sie irgendwie hätte beunruhigen können und nicht gespottet über ihre bösen Ahnungen, die sie trotzdem zuweilen beschließen hatte. Nun traten ihm die ersten harten Vorwürfe auf die Lippen.

Aber das fahle, kranke Aussehen Violettas entwarfnete ihn. Er suchte sich das seltsame Gebahren seiner Frau durch eine vorübergehende physische Störung zu erklären. Er suchte denn, so gut es ging, die Mahlzeit zu beleben, aber Vater und Sohn waren sich zu fremd geworden, als daß sie sich durch einen lebhaften Ideen austausch von dem Drucke, der auf ihnen lastete, hätten befreien können.

"Ich gestehe, daß mir das Wesen deiner Frau Sorge macht", bemerkte Egon, nachdem ein neuer Versuch, die Kleine zum Nachtsich zu holen, an Violettas leidenschaftlicher Weigerung gescheitert war. "Man hört heute häufig von geistigen Erkrankungen. Ich würde an deiner Stelle möglichst bald einen geschickten Psychiater befragen. Ist in der Familie am Ende schon irgend ein Fall der gleichen Art vorgekommen?"

Lothar fühlte sich tief verstimmt durch die Kaltblütigkeit, mit der sein Vater ein so furchtbares Unglück in Erwägung zog. Der alte Mann sprach wie ein Mensch, dem alles in der Welt gleichgültig geworden ist und der sich nur aus Wohlgezogenheit zwingt, für die Angelegenheit anderer ein wenig Interesse an den Tag zu legen.

"Ich weiß nur sehr Unklares über Violettas Familie", bemühte sich Lothar mit möglichster Ruhe zu erwidern. "Ihre beiden Eltern sind ermordet worden, als sie noch ein Kind war. Vielleicht hast du von dem Fall gehört. Es war in einer Unterkunsthütte am Edelweißhorn. Die Sache ist vollständig im Dunkel geblieben und die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben zu keinem Ergebnis geführt, bis endlich die Sache als abgetan galt und die Akten beigelegt wurden. Auch über ihren Vater, Leonardo Giradengo, hat man nicht viel in Erfahrung gebracht, er scheint ein Sonderling gewesen zu sein —"

Lothar hielt inne, denn mit einem starken Schlag fiel die gefüllte Weingläse, die sein Vater soeben in den Händen gehalten hatte, um sich einzuschöpfen, auf den Tisch herab, daß Weingläser und Obstschalen in Stücke trachen und das Tisch Tuch von Wasser und Rotwein und den Resten einer süßen Speise übergoßen ward.

"Weißt du etwas von jenem Unglück? Die Familie hat in der Nähe von Triest gewohnt", fragte Lothar, nachdem er dem Dienstmädchen geklingelt hatte.

"Es gibt viele Giradengo", brummte Egon und lehnte sich in die Sofaecke zurück, die breiten Lider verdeckten seine Augen, die tief in den schwer umschatteten Höhlen lagen. Man hätte ihn für schlummernd halten können, wenn er nicht ab und zu ein paar starke Rauchwolken aus

dann wieder die Zigarre zwischen die düsteren Lippen gesteckt hätte.

Erst als nach einer Weile sein Sohn, von diesem Schweigen bedrückt, aufstand, regte sich auch Egon und sagte mit einer müden Trauer in der Stimme: "Ich habe mir's überlegt, Lothar. Ich reise wieder weg. Es ist mir nun einmal nicht bestimmt, mich irgendwo in Ruhe einzunisten. Daß mein Anblick deine Frau aus der Fassung gebracht hat, ist nicht abzuleugnen. Wenn wir auch den Grund nicht verstehen, die Tatsache ist nun einmal da. Es gibt unwillkürliche Antipathien und Sympathien. Ich würde nur eine Störung in eurer Ehe werden und eine derartige Empfindung ist für mich schlimmer, als die Einsamkeit auf dem Ozean oder in der Wüste. Wenn ich aus dem Gesichtskreise deiner Frau verschwinde, wird ihr der krankhafte Eindruck, den unsere erste Begegnung ihr machte, bald wie ein böser Traum erscheinen. Sie wird lächeln über ihren Schrecken vor deinem Vater. Darum — es ist beschlossen. Wir wollen uns gleich heute Lebewohl sagen. Wohin den alten Wanderer sein Weg führen wird, ich weiß es so wenig wie Hascher, mit dem ich mich in poetischen Stunden zu vergleichen liebe. Der Zufall bestimmt über das Wohin. Die Hauptsache ist: Nicht rasten! Ich kann es nicht!"

Es lag eine solche Ungebuld, solches Verlangen, den Zwang der Familie wieder abzuschütteln, in den Worten des Vaters, daß Lothar es nutzlos fand, ihn umstimmen zu wollen, urfomehr, als er sich selbst gar nicht in der Gemütsverfassung fühlte, seinem Gaste besondere Anregerung zu verschaffen.

So geleitete er denn noch an: selben Abende seinen Vater zum Bahnhof. Als er ihm mit der Hoffnung auf baldiges, froheres Wiedersehen die Hand drückte, schüttelte dieser langsam das graue Haupt: "Wer weiß", sagte er abwehrend, und sie schieden, trotz des leuchtenden Sommertages in einer recht düsteren, bangen Stimmung.

6.

Die Wolke, die über die junge Ehe heraufgezogen war, wollte nicht schwinden.

Auf Violettas Wangen blieb die fahle Blässe, in ihren Augen der ins Leere starrende verzweifelte Blick. Wenn Lothar sich ihr nähern, ihre Lippen berühren wollte, wendete sie sich mit einem Schauder von ihm ab.

So schwer es ihm auch wurde, diese Entfremdung zu ertragen, sie wies ihn mit solch flehender Gebärde von sich, daß er zu gutherzig, zu ritterlich war, um den Mund, der sich ihm verjagte, mit Gewalt an sich zu pressen.

Er hielt seine Frau für krank und da der Arzt einen Luftwechsel riet, wurde möglichst rasch die Uebersiedelung der kleinen Familie an einen Gebirgssee beschlossen. Aber auch die klare, wie aus reinen Quellen hervorströmende Luft wehte den Trübniß nicht fort von der immer tiefer gesenkten Frauensitte. Ja, der Anblick der hohen Felsbäupter, die den See umtrugen, schien Violetta weh zu tun,

Wir kriegen einen „Leinen“-Sommer!

Vielmehr — eigentlich ist er schon da! Denn was Frau Mode für den Sommer als Parole ausgibt, überträgt zumeist am nächsten Tage durch die Wirklichkeit. Also — Leinen ist diesmal Trumpf! Leinen aus unserem guten deutschen Flachs, gestreift, gewürfelt oder diagonal gemustert und in Farben — wie man sie nur haben will: vom sandigen Gelb über Kornblumenblau bis zum tiefsten Schwarz. Für den Strandanzug, für den „Bobby“, für ein feschtes, kühles Nachmittagskleid kommt das alles wie gerufen. Ja, das Füllhorn der Mode bringt dieses Jahr köstliche Ueberraschungen, Delikatessen für frauliche Phantasie, Schick und Geschmack. Und nicht zuletzt wird man erfreut sein, zu hören, daß alles, was aus Leinen ist, sich in einer kalten Persillauge kinderleicht waschen läßt.

Kurtaxe.

Von jedem Fremden vom 6. Lebensjahre an, der in der Zeit vom 20. Mai bis 30. September länger als drei Tage auf der Insel weilt, wobei Ankunfts- und Abreisetaxe als ein Tag angesehen werden, wird eine Kurtaxe durch den Vermieter erhoben, der für die Zahlung durch den Fremden der Gemeinde gegenüber haftet.

Die Kurtaxe beträgt **einschließl. der kalten Seebäder:**

falls der Gast in der Zeit vom 20. Mai bis 15. Juni oder 1. bis 30. Sept. eintrifft und in dieser Zeit die Karte gelöst wird:

- für eine einzelne Person 9 RM.
- für eine Familie von 2 Personen: 1. Person 9 RM., 2. Person 6 RM.
- für jede weitere zur Familie gehörende Person 3 RM. mehr;

falls der Gast in der Zeit vom 16. bis 25. Juni eintrifft und in dieser Zeit die Karte gelöst wird:

- für eine einzelne Person 14 RM.
- für eine Familie von 2 Personen: 1. Person 14 RM., 2. Person 9 RM.
- für jede weitere zur Familie gehörende Person 5 RM. mehr;

falls der Gast in der Zeit vom 26. Juni bis 31. August eintrifft und in dieser Zeit die Karte gelöst wird:

- für eine einzelne Person 16 RM.
- für eine Familie von 2 Personen: 1. Person 16 RM., 2. Person 12 RM.
- für jede weitere zur Familie gehörende Person 6 RM. mehr.

Für Hausangestellte sind 6 RM. Kurtaxe zu entrichten.

Die einmal gelöste Karte hat Gültigkeit für die ganze Saison ohne Aufschlag.

Kurtaxbefreiungen erfolgen nach den Richtlinien des Bäderverbandes durch Vermittlung der Badeverwaltung. Die Kurkarte ist stets mitzuführen und auf Verlangen dem Aufsichtsbeamten vorzuzeigen.

so daß sie sich am liebsten in einem Walddickicht aufhielt, das nur ein paar blühende Wasserlilien durchschimmern ließ, und hier tagelang, mit dem Kind neben sich, in die hohen Wipfel hinaufstarrte — ein arme, verzweifelte Menschenseele, die umsonst von dem Himmel droben Erlösung herabflehen möchte. Sie veräußerte keine ihrer Pflichten gegen das Kind, sie tat ihrem Manne, was sie ihm an den Augen absehen konnte, nur vor seiner Berührung wich sie ängstlich zurück. —

Eines Abends, an einem Abend, als die Kleine schon schlief, hatte Violetta sich in einen am Ufer festgebundenen Kahn gesetzt, der im leisen Winde, welcher über die Wasseroberfläche hinstrich, schwankte. Die einfallende Bewegung schien ihr wohl zu tun. Es war dämmerig unter den Lannen, die mit dunklem Grün das Ufer umsäumten, in ihrem Schatten erschien das Wasser tiefschwarz und düster. Über weiter draußen schwammen noch kleine verbläulichte Lichter und über den Bäumen schwebte eine wirrburne Nöte.

Lothar war leise herantreten und hatte sich auf dem niederen Bänkechen neben seine Frau gesetzt. Eine Weile blieben sie so ganz stumm und nur das Wasser gluckste wie im Takt an die Kahnwand schlagend. Violetta sah lieb aus in diesem weichen Dämmerlichte, in ihrer müden Traumverlorenheit, daß Lothar ihr zärtlich den Arm um den Nacken schlang, als müsse sich in dieser Stunde, da sie so einsam waren in der schönen, in Dunkel versinkenden Welt, das Wort finden lassen, das die Entfremdung zwischen ihnen löste.

Sie zuckte erst zusammen, aber dann ließ sie, wie famulusmüde, ihr Köpfchen auf seine Schulter sinken. Er streichelte ihr die Hände und sah ihr zärtlich in die Augen. Er fürchtete sich, durch eine Frage ihre Scheu wachzurufen und küßte sie, schweigend, erst ganz leise, ganz sanft auf die Lippen. Aber er fühlte, wie sie sich wieder an ihn schmiegte, wie sie mit geschlossenen Augen, förmlich willenlos, an seiner Schulter lehnte. Wie neues erstes Glück kam es über sie. —

Mitternacht war vorüber, Lothar hatte längst das Gesicht gelockt und schon eine Weile geschlafen, als ein leises Geräusch ihn weckte. Violetta, die nebenan bei dem Kinde ihr Lager hatte, mußte die Tür, die sonst offen stand, behutsam geschlossen haben. Er hörte sie in dem Nebenzimmer vorsichtig auf und ab gehen. Im ersten Augenblicke dachte er, die Kleine werde erwacht sein und seine besorgte Frau, um ihn nicht zu stören, die Tür geschlossen haben, freilich, wie scharf er auch horchte, er konnte keinen Laut des Kindes vernehmen. Dann aber, plötzlich, hörte er ein gedämpftes Knarren der Haustür, die ins Schlafzimmer und ein flüchtiges Weinen Anitas — aber nicht nebenan — nein, vor den Fenstern draußen.

Er fuhr auf, er warf hastig die Kleider über mit einer ganz namenlosen Besorgnis. Was wollte Violetta zu dieser Stunde im Freien? Mit dem Kinde?

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmungen für die Benutzung der Bäder und Kuranlagen im Nordseebade Juist.

§ 1. Es darf nur während der angegebenen Zeit gebadet werden. Diese Badezeit ist durch Badestundenpläne sowie durch Aufhissen der Fahne auf der Badekasse bekannt gemacht.

Das Betreten des Bades ist während der Badezeit nur Inhabern von Kurkarten gestattet.

Das Baden ausserhalb des abgegrenzten Bades ist am ganzen Juister Nordseestrande verboten.

§ 2. Am Badestrande müssen von allen Badenden Badeanzüge von undurchsichtigem Stoff angelegt werden.

§ 3. Hunde dürfen am Strande nur angeleint geführt, in das Bad überhaupt nicht mitgeführt werden. Ein Hinwerfen von Glas- oder Topfscherben ist am Strande mit Rücksicht auf die Gefährdung der Badenden und der Kurgäste streng untersagt.

§ 4. Ueber die im Wasser durch Tonnen und Fahnen kenntlich gemachten Grenzen darf nicht hinausgegangen werden. Den von den Sicherheitswärtern etwa abgegebenen Warnungssignalen ist **unbedingt** und **sofort** Folge zu leisten.

§ 5. Die Badenden haben den Anordnungen des Badedirektors und der Badedienerschaft unweigerlich Folge zu leisten, widrigenfalls sie, abgesehen von der Bestrafung, vom Weiterbaden ausgeschlossen werden.

§ 6. Die mit Schwimmgürteln und Rettungsleinen ausgerüsteten Sicherheitswärter sind verpflichtet, auf die Badenden Obacht zu geben und diejenigen, welche sich zu weit in das Meer hineinwagen, durch Hornsignal zu warnen.

§ 7. Die Aufsicht am sogenannten neutralen Strande führt ein Aufseher. Den Anordnungen desselben sowie den Anordnungen und Bestimmungen des Badedirektors, der über den ganzen Betrieb am Strande die Oberleitung führt, ist Folge zu leisten.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden bestraft.

Juist, den 15. Juni 1929.

Die Badeverwaltung.

Elegante Herren-Bekleidung

in unübertroffener Auswahl.
Spezial-Abteilung: Qualitäts-Schuhwaren
 Allein-Verkauf der Marken Mercedes und Dr. Diehl.

Anerkannt billige Preise

T. F. Damm

Fernsprecher 2328 **Norden** Fernsprecher 2
 Auswahlendung gerne zu Diensten

35

Fluttabelle und Badezeiten vom 20. Juli bis 3. August

Datum	Hochwasser	Badezeiten
20. Do.	10,01	6,30—10,30
21. Fr.	10,55	7,30—11,30
22. So.	11,40	8,15—12,15
23. Sg.	12,16	9,00—13,00
24. Mo.	12,55	9,30—13,30
25. Di.	13,34	10,00—13,30
26. Mi.	14,08	11,00—14,00
27. Do.	14,47	11,30—15,30
28. Fr.	15,24	12,00—16,00
29. So.	16,00	13,00—16,30
30. Sg.	16,38	13,00—17,15
31. Mo.	17,27	14,00—18,00
August		
1. Di.	18,37	15,00—19,00
2. Mi.	20, 3	15,30—19,30
3. Do.	8,41	6,00— 9,00 17,30—19,30

Norddeich—Juist und zurück

D = Dampfer
 M = Motorschiff „Frisia VI“
 x = Dampfer wartet nach Möglichkeit Zug ab

Juli	Ab Norddeich	Ab Juist (Bhf.)
20. Do.	M 10.20 D 19.30	D 9.30 M 18.30
21. Fr.	M 10.20 D 20.30	D 9.30 M 19.15
22. So.	M 10.20 D 20.45	D 9.30 M 19.45
23. Sg.	M 10.20 D 12.00	D 9.30 M 20.15
24. Mo.	M 10.20 D 13.00	D 9.30 M 18.00
25. Di.	M 10.20 D 13.15	D 9.45 M 12.30
26. Mi.	D 11.00 D 13.15	M 9.30 D 10.15
27. Do.	M 13.00 D 14.30	M 10.15 D 14.15 M 15.00



Gefest
 Bohnerwachs u. Wachsbeize
 bohnt mühelos hochglänzend
 ¼ Kg 40 Pfg., ½ Kg 75 Pfg., ¼ Kg 140 Pfg. Überall erhältlich.
 Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf.

Katholischer Gottesdienst

An Sonn- und feiertagen:
 Stille hl. Messen um 6 und 7½ Uhr
 Hochamt u. Predigt um 9 Uhr
 Segensandacht um 18½ Uhr
 an Werktagen: Von 6½—7½ Uhr hl. Messen.
 Donnerstags: Bittandacht für Kirche u. Vaterland um 18½ Uhr.

Im Privat-Kinderheim Günther

Nordseebad Juist, Wilhelmstrasse 39 sind die Kinder bei bester Verpflegung und liebevoller Behandlung gut aufgehoben. Gegründet 1911 Fernruf Nr. 52 Leiterinnen: Kindergärtnerin E. Günther und Lehrerin A. Günther.

Central-Hotel, Norden

Clublokal des A.D.A.C. Fernsprecher 2318. Im Mittelpunkte der Stadt, 2 Minuten vom Bahnhof Osterstraße nach Norddeich. Feinstes und größtes Restaurant am Platze. Auto-Garage. Billiger Pensionspreis nach Uebereinkunft.
 C. Carstens, Inh.: A. Carstens Wwe.

Ostfriesische Bank Norden

Filiale der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank
 Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
 Geschäftsstelle Juist: W. Altmanns, Wilhelmstraße 50



De't pröfft, de löfft:
 „De hett raakt, de dit smaakt!“

NORDERNEY

Immer wieder

besuchen Juister Gäste bei einem Ausflug nach Norderney das behagliche **Restaurant „Wartehalle“** an der Hafen-Landungsbrücke. Bei zeitgemäßen Preisen

finden sie jederzeit

kalte und warme Speisen, gepflegte Biere, Kaffee, Tee, Fleischbrühe etc. Ruf Nr. 218

Restaurant und Café „Giftbude“

Künstlerische Leitung:
Fred Wilms, der vielseitige Vortragskünstler.

Eintritt frei! Mäßige Preise!

Halte den geehrten Kurgästen meine **Bahnhofswirtschaft** bespens empfohlen. Gemütliches Lokal. Gut gepflegte Biere. Gute Weine. Aufmerksame Bedienung. Reelle Preise. Auskunft über Reiseverbindungen wird gern erteilt.



Gerhard Rose
 Besitzer der Pension „Inselrose“. Telefon 25

Gebr. Altmanns, Nordseebad Juist

Mittelstraße, bei der evangelischen Kirche empfiehlt:
 Tee-, Kaffee, sowie sämtliche Kolonialwaren, Feinkost, Weine und Spirituosen. Porzellan u. Eisenwaren, Bier u. Brunnen.
 Gleichzeitig empfehlen wir uns den geehrten Kurgästen als Seehundsjäger.

C. Retelsdorf, Nordseebad Juist

Strandstraße
 Kaffee • Tee • Kakao
 Konfitüren

Hermann Thof, Norden

Rind- und Schweine-Schlachtereie
 Fabrik feiner Wurstwaren

Fernsprecher Nr. 2373

Erstes Konfitüren-Geschäft am Platze!

Pralinen und Schokoladen
 in großer Auswahl
Prima Tee- und Kaffeesorten
Carl Ronnings Kaffee, Bremen,

stets frisch
 empfiehlt das Spezialgeschäft von
Bernhard Hollander
 Strandstrasse 17 Fernsprecher Nr. 34

Der delikate, angenehme Geschmack unserer dauererhitzten, tiefgekühlten Vollmilch, dauererhitzten tiefgekühlten Sahne und Tafelbutter aus pasteurisierter Sahne erhält uns unsere Stammkundschaft und erweitert unseren Kundenkreis stetig. Die neuzzeitliche Reinigung, Entlüftung, Dauererhitzung und Tiefkühlung unserer Vollmilch macht diese erst zum **Vollgenuß als Trinkmilch**. Jede Abneigung gegen Milchkuren verschwindet. Milchgenußfeinde werden begeisterte Anhänger beim regelmäßigen Genuß unserer Trinkmilch. **Fordern Sie stets Trinkmilch der Molkerei Norden.** Molkerei-Genossenschaft „Norden“ e. G. m. u. H., Norden. **Vertriebsstelle Juist: Milchhändler Müller, Warmbadstraße. Verkaufsstellen unserer Molkerei-Tafelbutter in Juist: J. de Vries & Co., G. P. Schmidt, Wilhelmstraße. Drogerie Baumann, Kurplatz**

„Insel-Spezialität“
„Folts Kruiden“
 1879
(bester Ostfriesischer Kräuter-Generer)
 Original-Literflasche 40% Mk. 3,00 excl. Fl.
 ¼-Ltr.-Reiseflasche 35% Mk. 1,00 incl. Fl.
 Alleinverkauf:
J. de Vries & Co., Nordseebad
 Telefon 85

Färberei und Wäscherei
Barghoorn • Emden
 färbt, reinigt
 plissiert, wäscht
 Annahmestelle für Juist
Schmidt's
 Strand- und Badeartikel
 Bahnhofstraße
 Jeder Auftrag wird sofort nach Erhalt in Arbeit genommen und schnellstens zurückgeliefert

Atlanta
 das Kurwasser der Nordseebäder
 Doornkaat A.-G. Norden in Ostfriesland

Herrlich gelegenes, größtes und feinstes Café direkt beim Familien-Badestrand an der Ostsee. Freie Aussicht auf die Nordsee und das gesamte Badeland. Täglich nachmittagstragende **Künstler-Konzert** mit Tanzeinlagen, abends zwangloses Zusammenreffen bei Unterhaltung sowie besondere Veranstaltungen. **Treffpunkt aller Badegäste** und Firmeneigene Konditorei. Vorzüglicher Kaffee. Gutgepflegte Biere. Weine erster